

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

43 (1.12.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro.} 43.

Dienstag, den 1. Dezember

1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N^{ro.} 20,727. Für die durch Hagelschlag verunglückte Gemeinde Neudorf, Großh. Bezirksamt Philippsburg, sind dahier folgende Beiträge eingegangen:

1) Von Adersbach	11 fl. 21 fr.
2) " Bockshaus	1 fl. 6 fr.
3) " Daisbach	8 fl. 39 fr.
4) " Dühren	21 fl. 9 fr.
5) " Ehrstädt	19 fl. 27 fr.
6) " Eschelbronn	10 fl. 54 fr.
7) " Grombach	27 fl. —
8) " Hoffenheim	9 fl. 52 fr.
9) " Kirhardt	55 fl. 28 fr.
10) " Neidenstein	11 fl. 48 fr.
11) " Reihen	30 fl. 25 fr.
12) " Rohrbach	7 fl. 26 fr.
13) " Sinsheim	44 fl. 28 fr.
14) " Steinsfurth	20 fl. 11 fr.
15) " Waldangelloch	— —
16) " Weiler	— —
17) " Zuzenhäusen	52 fl. 23 fr.

Summa 331 fl. 37 fr.

Was hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Sinsheim, den 26. November 1840.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

L a n g.

vd. Menges.

Wiesloch. Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten hiesigen Kaufmann Joseph Bernhardt Würth und dessen verstorbenen ersten Ehefrau, Maria, geborene Vogt, werden

am Montag den 21. Dezember l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

nachstehende Realitäten der Erbvertheilung wegen auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigt, und vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung sogleich zugeschlagen.

1.

Ein dahier an der Hauptstraße liegendes Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller, worin bisher eine Handlung vortheilhaft betrieben worden ist.

2.

25 verschiedene Güterstücke, bestehend in Weinbergen, Aekern, Wiesen, und einem neben dem ehemaligen Augustinerkloster gelegenen, besonders schönen Garten von 2 Viertel Maasgehalt, welcher rings mit einer Mauer umfaßt ist.

3.

Ein in gutem Stand befindlicher gewölbter Keller, neben dem ehemaligen Augustinerkloster.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Wiesloch, am 14. Novbr. 1840.

Großherzogliches Amts-Revisorat.

S i l b e r e i s e n.

Riel,
Theilungs-Kommissar.

Kirhardt. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden dem hiesigen Bürger Christian Kercher alt, bis

Mittwoch den 16. Dezember l. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause versteigert und wenn der Schätzungspreis erldst oder darüber geboten wird, den Steigerern endgiltig zugeschlagen werden, folgende Liegenschaften:

A k e r l a n d.

1.

Schätzungspreis.

1 Viertel 6¹/₁₀ Ruth. in den Hakenbronnen, neben Georg Kercher und Georg Geiger 80 fl.

2.

63 Ruthen in den Hohenlöcher, neb. Georg Hering und Johannes Boll, Martin Sohn 40 fl.

3.

59 Ruthen in den Langerloosen, neb. Georg Kercher und Johannes Schneider 60 fl.

4.

76¹/₁₀ Ruthen in der Pechgrube, neben Georg Kercher und Wilhelm Wacker 40 fl.

5.

65¹/₁₀ Ruthen am Schildwachberg, neben Johannes Klein und Johannes Pifot 25 fl.

	Schätzungspreis.
6. 50 Ruth. am Büttenweg, neb. Leonhard Besitzchen Erben und dem Gewann	40 fl.
7. 84 Ruthen am Erlesbusch, neb. Jakob Kraußischen Erben und Michael Benz ig.	25 fl.
Weinberg.	
8. 47 $\frac{1}{10}$ Ruthen am Herrenberg, neben Georg Kercher und Joseph Schenk	25 fl.
Krautgarten.	
9. 15 $\frac{1}{10}$ Ruth. unter dem Herrenberg, neben Georg Ziegler und Michael Benders Erben	25 fl.
R a i n.	
10. 10 $\frac{1}{10}$ Ruthen am Aurain, neb. Michael Bender ig. und Jakob Klein	15 fl.
Summa 375 fl.	

Kirchardt, den 24. Novbr. 1840.

Klein.

vtl. Braun, Rthschr.

Schäferei-Verpachtung.

Reichartshausen, Amts Neckarbischofsheim.

Mittwoch den 30. Dezember l. J.,

Bormittags 10 Uhr,

wird hierorts die Gemeinde-Schäferei, welche mit 350 Stück Schafen beschlagen werden kann, in einen sechsjährigen Zeitbestand begeben. Die deßfalls zu Grunde gelegten Bedingungen können auf dem Rathhause dahier eingesehen werden, und es wird vorläufig bemerkt, daß dem jeweiligen Bestands Schäfer zur Benutzung eine Wohnung, Scheuer und Stallung, nebst ungefähr 5 Morgen Aecker und 5 Morgen Wiesen gegeben werden. Auswärtige Steigerer haben sich mit hinlänglichen Reumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Reichartshausen, den 7. Novbr. 1840.

Großherzogliches Bürgermeisteramt.

Schmitt.

vtl. Heckmann.

Privat-Anzeigen.

(Bekanntmachung.) Diejenigen, so Willens sind, den in Frankreich durch Ueberschwemmung in so großen Nothstand versetzten Mitbrüdern ein Scherlein zur Unterstützung beizutragen, können, der Bequemlichkeit wegen, ihre milden Gaben dem Unterzeichneten zustellen, der für prompte Weiter-

beförderung und öffentliche Bescheinigung gerne Sorge tragen wird.

Sinsheim, den 25. Novbr. 1840.

W. E. Köllreutter.

(Aufforderung.) Ich fordere den Schäfer Jacob Sattler von Steinsfurth hiemit auf, mir ungehäumt seinen dermaligen Aufenthaltsort zu nennen, widrigenfalls ich wegen der mit ihm abzumachenden, keinen Verzug mehr leidenden Geschäfte denselben gerichtlich auszumitteln genöthigt bin.

Daisbach. Fesenbeckh, Pfarrer.

(Kapital auszuleihen.) Bei dem Heiligenspfleger Friedrich Ekert in Hüffenhardt liegen 1100 fl. zum Ausleihen bereit, und können gegen gesetzliche Versicherung ganz oder getheilt jeden Tag in Empfang genommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Es sieht gut aus. Der französische Minister Guizot hat mit dem englischen Gesandten drei volle Stunden eine geheime Conferenz gehabt, und als sie aus dieser herauskamen, hatten beide Herren Friedensgesichter. Es heißt, England, das jetzt Hahn im europäischen Korb ist, wolle Mehemed Ali Egypten und ein Stück von Syrien lassen, wenn er sich unterwerfe. Das wird er jetzt wohl thun, da er gelernt hat, wie er sich auf die Franzosen verlassen kann. Der alte Fuchs lobt jetzt die Engländer über die Massen und ladet die englischen Kapitäne zum Kaffe ein. — Nach den neuesten Nachrichten soll die Londoner Conferenz den englischen Admiral Stopford ermächtigt haben, dem P-scha die guten Dienste und die Vermittlung der vier Mächte anzubieten, daß diese ihm den erblichen Besitz Egyptens verschaffen wollten, wenn er sich sofort unterwerfen werde. Außerdem sollten die Operationen gegen ihn auf eine strengere Weise und auch den Winter hindurch fortgesetzt werden. — In Syrien geht's langsam voran. — Die französische Levante-Flotte ist nach Toulon zurückgekehrt. Auch unter Soult werden die Rüstungen mit dem größten Eifer fortgesetzt und die Festungswerke von Paris sind schon weit gediehen, da täglich 1200 Menschen arbeiten. Die Pairskammer hat ihre Adresse fertig, doch ist der Entwurf noch nicht durchgegangen, er soll friedlich lauten. Die Deputirten wollen erst Urkunden vorgelegt haben.

In Berlin ist die Militärconferenz noch fortwährend versammelt und bereitet im Stillen alles vor, um, wenn Unglück doch seinen Willen haben sollte, so gleich die Armee auf den Beinen zu haben. Alles Kriegsmaterial wird genau nachgesehen und das Fehlende ergänzt.

Const bemerkt man in Deutschland wenig Kriegsrüstungen außer dem Rheintied. Das aber tönt unten und oben. Am Geburtstag der Königin von Preußen sangen's die Säger in einem Concert. Als der König dem Gastmahl der Garde an ihrem Jubelfest bewohnte, erhob sich plötzlich der Gesang des ganzen Corps: Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein.

Es heißt, der hohe deutsche Bundestag habe bei Frankreich angefragt, was die Rüstungen bedeuten sollen.

Kaum hatte sich das Wasser in und um Lyon um einige Schuh verlaufen, da ergoß sich aufs Neue der Regen in Strömen und die Fluthen stürzten mit neuer Macht heran. Die Noth und das Elend der Unglücklichen, besonders auf dem Land, übersteigt alle Grenzen. Was das Wasser nicht verschlang, das raubten die Diebe, deren Handwerk in Lyon während des größten Schreckens förmlich privilegirt war. Von den 8 über die Saone gehenden Brücken in der Stadt stehen nur noch drei. Die Wetterpropheten meinen, das Wasser werde sich vor Mitte Decembers noch nicht ganz verlaufen haben. Das Brunnenvasser in Lyon ist vor der Hand nicht zu trinken, da fast alle Brunnen verunreinigt sind, was die Noth noch mehr steigert. Wo es angeht, werden die Trümmer aufgeräumt, man heizt, räuchert und reinigt, um die verpestete Luft zu verdrängen, die aus dem Schlamm aufsteigt. Demungeachtet werden allerhand Krankheiten nachfolgen. Die Unterstüzungen, obgleich außerordentlich zahlreich, reichen doch noch nicht hin, nur der größten Noth abzuhelfen.

Die Ueberschwemmungen in der Schweiz sind auch nicht unbedeutend, doch wurden meist arme Thäler davon betroffen, wo der Schaden leichter zu ersetzen ist. Menschen kamen nicht um.

Auch in Oberitalien hat das anhaltende Regenwetter die Flüsse Po und Ticino so außerordentlich angeschwellt, daß sie über ihre Ufer traten. Eine der Vorkstädte von Pavia stand unter Wasser, die Einwohner flüchteten theils in die oberen Stockwerke, theils zogen sie ganz aus. Außerdem haben die starken Wasserfluthen des Po mehrere Brücken und Dämme niedergerissen und auf den Ebenen große Verwüstungen angerichtet. — Auf dem Canal herrschte ein solcher Sturm daß die Londoner Post ihre Ueberfahrt einstellen mußte.

Espartero fährt seinen Gegnern gewaltig durch den Sinn, die noch bestehenden Junten sucht er immer mehr zu beschränken, weist ihre Anträge zurück und hat alle Verbannungen und Einkerkelungen, welche sie befohlen haben, aufgehoben. Dafür soll ihm auch der Tod geschworen sein, wenn er sich nicht zu rechter

Zeit aus dem Staub mache. Man sagt, dem König der Franzosen sei es sehr erwünscht, wenn eine Verbindung zwischen seinem Sohn, dem Herzog v. Anmale und der kleinen Königin Isabella zu Stande käme.

Am Geburtstage der Königin von Preußen begab sich ein langer Zug Knaben, mit Fahnen, Schärpen und Emblemen der Gewerbsinnungen gemückt auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam. Die Polizei trug Bedenken, diese große muntere Schaar nach Sansouci ziehen zu lassen. Als es der König erfuhr, beschied er sie ins Schloß zu sich, ließ sie gratuliren und bewirthete sie mit einem Frühstück, das die Knaben ihr Lebttag nicht vergessen werden.

Man sagt den Chinesen nach, daß sie ihren Thee und ihr Trinkwasser vergiften, um die Engländer umzubringen. Die englischen Soldaten nehmen darum Beides nicht mehr von Chinesen an.

In Wien wäre beinahe wieder ein Scheintodter begraben worden, wobei zu vermuthen steht, daß er nicht vor der gesetzlichen Zeit aus dem Hause getragen wurde, da der Verstorbene von Stand und Rang war. Schon hatte der Priester den Todtgegläubten eingeseget und der Sarg sollte ins Grab gelassen werden, da hörte man pochen, öffnete und fand den Todten lebend.

Verschiedenes.

Abendlied.

(Nach Hebel.)

Se schwenke mer der Huet
Der Wi isch gsi recht guet.
Der Kaiser trinkt Burgunderwi
Der suferst Junker schenkt en i
Und's gschmeckt em erst nit besser,
Nit besser.

Der Wirth het au si Sach,
I denk, mer göhn als gmach
Un mit der Chried' a d'Chammerthür
Schribt d'Wirthi nümme d'Schuldgebühr.
Der Gast cha wieder chumme,
So chumme.

Und wer si Schöppli trinkt,
E lustig Liedli singt,
Im Friede un mit Sittfemkeit
Si Geld nit wie ne Lump vertreit,
Der Gast cha wieder kehre,
So kehre.

Em Wirth si Töchterli
Isch sittfem, schlank und fi,
Si Muetter luegt em scharpf ins Gsicht
Und het si cheins, isch's böse Bricht,

Müest ein's no z' Straßburg chaufe,
So chaufe.

Jetz Brüederli, guet Nacht!
Der Mo am Himmel wacht
Und wacht er nit, so schloft er no
Mer find't der Weg un d' Hunsthür scho,
Un schloft in Ruch und Friede,
Ein z'friede!

Einsheim.

Alfr. Walchner.

Der Ring.

Ergählung aus den Zeiten des 30jährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Das schwedische Heer zog jetzt über die sanfte Höhe herab, welche hier den Lech begrenzt. Die Vorhut führte General Banner, welcher erst bei Firth zu dem Könige gestossen war; das Mitteltreffen der König selbst, unter ihm Herzog Bernhard und Feldmarschall Horn, die Nachhut Herzog Wilhelm von Weimar. Kaum die Hälfte des 45,000 Mann starken Heeres waren Schweden; die Herzöge von Weimar hatten eine bedeutende Truppenzahl geworben, der Rheingraf fast ein Heer gebildet, und aus dem bedrängten Deutschland strömte alles zu den siegreichen schwedischen Waffen, denn wer wollte nicht lieber der Unterdrückter als der Unterdrückte sein? Aber alle belebte der Geist des Muthes und der Ordnung, welcher von dem Könige ausging. Der an Mannszucht bei Wallensteins einst aufgelösten Heerhaufen nicht gewöhnte Deutsche hielt sich bei Gustavs Heere streng an die bestehenden Befehle, die nicht allein gegeben, die auch pünktlich befolgt wurden.

Schon war es Mittag, als der König hinter Nordheim ankam. Ohne abzustiegen, ohne in sein Zelt zu treten, wo das Mittagsmahl ihn erwartete, ritt er längs der Höhe und untersuchte die feindliche Stellung. Feldmarschall! sagte er, sich zu Horn wendend, als er einer Biegung des Stromes gegenüber kam, welche eine Art Halbinsel bildete, die von dem diesseitigen höheren Ufer wie von einem halben Monde umfaßt wurde, hier ist der Punkt. Rechts und links das Geschütz aufgefahen, und die wenigen Abtheilungen der Feinde, die hier stehen, in den Wald zurückgeworfen, und Niemand verwehrt uns hier den Uebergang, denn hinüber muß ich zu den Baiern und dem Tilly. München muß mir ein Sühnopfer werden für Magdeburg. Laßt uns noch heute die Arbeit beginnen! — Der König ritt weiter.

Werden sich wacker wundern die Baiern, wenn sie die Kriegsfurie in ihrer Nähe sehen, begann Herzog Bernhard die eingetretene Stille unterbrechend.

Und dem Herzoge von Baiern wird es nicht munden, seinen Truppen die Befehle im Feldlager dort drüben zu ertheilen, ihm, der gewohnt war, aus seinem Schlosse zu München den Fürsten Deutschlands und selbst seinem Kaiser Befehle vorzuschreiben, — sagte der König lächelnd. Jetzt kamen sie auf einen Punkt, von wo man die Höhe sehen konnte, auf welcher Tilly's Zelt stand; auch erblickte man Thürme über die Waldspitze vorragend. Dort scheint mir des Grafen Tilly Zelt, fuhr der König fort, aber was ist dies für ein Thurm dort drüben über dem Wald? Weiß Niemand mir Kunde zu geben?

Rittmeister Starnberger! rief der Herzog Bernhard, und ein Officier aus seinem Gefolge sprengte heran. Ihr seid ja dieser Gegend kundig; welcher Thurm ist das?

Ich glaube, es sind die Thürme des Klosters Thierhaupten, gnädiger Herr, erwiderte dieser.

Ha! seid willkommen Herr Herzog! rief der König lächelnd, seid mir gegenüber willkommen Ihr Fürst der Liga, und sich zu dem Officier wendend, sagte er nach einer Weile: seid Ihr nicht des Herzogs Unterthan?

Ich war es, Majestät.

Und kämpft gegen Euer Vaterland und Euren Fürsten? fuhr der König fort.

Mein Glaube hat mir im Feldlager Eurer Majestät einen anderen Herrn und ein anderes Vaterland gegeben.

War nicht noch eine andere Ursache, die Euch aus München trieb? fragte der König.

Der Jüngling erröthete, doch ehe er antworten konnte, fuhr der König freundlich fort: Bleibt stets Euren neuen Herrn treu wie bis jetzt, und zeichnet morgen Euch aus wie bei Bamberg gegen den Tilly, so werdet Ihr Glück, Ehre und ein Vaterland im schwedischen Lager finden. — Er winkte ihm, der Rittmeister ritt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Epigramm.

Mein Ganzes zu werden,
Wünscht Jeder auf Erden,
Mein Ersten weggenommen
Bin ich als Speis' willkommen,
Raubt man mir mein Zweites gar
Drauf zu laufen, bringt Gefahr.

E.....

B.....

Rebigit und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Köllreuter in Einsheim, bei J. Lepp in Neckarischosheim und bei A. Peels in Wiesloch.